

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Besondere Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Barthou, Cheron oder Boncour?

Die Idee einer Kartellregierung gescheitert — Kleine Verschiebung der Regierungsmehrheit nach rechts wahrscheinlich — Schwierige Lösung der Krise

Paris, 15. Dezember.

Der gestern unternommene Versuch der Bildung einer Kartellregierung darf bereits als gescheitert betrachtet werden. Ein Kabinett auf radikalsozialistischer Basis mit Unterstützung der Sozialisten, also eine Regierung auf gleicher Basis wie bislang, vielleicht mit einer leichten Verstärkung am rechten Flügel, wird noch als aussichtsreichste Lösung betrachtet.

Da Ministerpräsident Herriot es hartnäckig ablehnt, die Regierungsbildung zu übernehmen, verläutet in politischen Kreisen, daß Präsident Lebrun eine Person mit der Kabinettsbildung betrauen werde, die in die Schuldfrage Amerika gegenüber nicht verwickelt sei. Genannt werden Barthou, der frühere Finanzminister Cheron und der jetzige Kriegsminister Paul Boncour. Man glaubt allgemein, daß sie die meisten Chancen besitzen. Ob die neue Regierung noch heute zustande kommt, ist bei der Kompliziertheit der Lage und den Schwierigkeiten der zu erledigenden Fragen noch ungewiß. Auf keinen Fall ist mit einer glatten Beilegung dieser Krise zu rechnen.

London, 15. Dezember.

In Regierungskreisen herrscht bezüglich der französischen Regierungskrise nicht geringe Erregung. Man erwartet stündlich positive Nachrichten über die Neubildung des Kabinetts.

Paris, 15. Dezember.

Die französische Regierungskrise steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der Weltmeinung. Dies umso mehr, als es zum ersten Male nach dem Kriege geschehen ist, daß Frankreich die Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen ablehnt. Mit Spannung werden jetzt die Folgen der französischen Haltung in französischen Kreisen abgewartet.

Präsident Lebrun begann gestern mit der Befragung der Parteiführer, doch soll sich Herriot dem Vernehmen nach beharrlich geweigert haben, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen oder zumindest die Leitung des Außenportefeuilles. Die Lage ist äußerst ernst und man bemüht sich, sobald als möglich einen Ausweg zu finden. Neben Boncour sind es auch noch Chaumet, Steeg und Daladier, die im Zusammenhang mit der Regierungsbildung genannt werden. Man nimmt an, daß Lebrun noch heute einem der Genannten das Mandat für die Regierungsbildung erteilen wird.

Die „Ere Nouvelle“ verweist auf die Schwierigkeiten, die der neuen Regierung harren, während die „Republique“ darauf hinweist, daß Frankreich durch die gestrige Ablehnung der Schuldzahlung das Recht verloren habe, sich auf das Recht der Unantastbarkeit der Friedensverträge zu berufen. Wenn Deutschland jetzt dem französischen Beispiel folge, so dürfe dies niemand verwunderlich finden.

mit der stetigen Hinweis auf die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Verträge hinworf, jene Verträge, auf die sich die französische Diplomatie immer gestützt habe. Frankreich habe damit alle anderen Staaten, in erster Linie Deutschland, von der moralischen Verpflichtung der Einhaltung der Friedensverträge entbunden.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt, jenes Frankreich, das sich durch 10 Jahre hindurch auf die Heiligkeit der Verträge berufen habe, sei am wenigsten berechtigt, die Zahlung Amerika gegenüber zu verweigern, da es neben den mit Gold aufgefüllten Kellern Armees und Marine bestitze. Wenn also ein derart reiches Frankreich die Zahlung verweigere, wer könne dann Deutschland die Zahlungsverweigerung zum Vorwurf machen?

Die „Berliner Börsen Zeitung“ schreibt, das französische Parlament habe gestern den Wogen „Unantastbarkeit der Friedensverträge“ von seinem Throne gestürzt. Deutschland habe jetzt ein Recht, seine Zahlungen einzustellen, ob nun der Vertrag von Lausanne in Geltung sei oder nicht.

Paris, 15. Dezember.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Washington gemeldet, der dortige Botschafter habe den Staatssekretär Stimson über die Demission der französischen Regierung unter Hinweis darauf in Kenntnis gesetzt, daß Herriot nicht befugt sei, mit Amerika weiter zu verhandeln.

Washington, 15. Dezember.

In antiken Kreisen hat die Ablehnung der Schuldzahlung durch die französische Kammer sowohl Ueberraschung als auch Erregung ausgelöst. Am heutigen Tage ist demnach nur die Zahlung Italiens und Englands zu erwarten, und auch die nur mit Vorbehalten über die spätere Schuldverteilung.

Börsenbericht

2. Juni 1932, 15. Dezember. Devisen: Berlin 1369.58—1380.38, Zürich 1108.35—1113.85, London 189.08—190.68, New York 5741.59—5769.85, Paris 224.88—226, Prag 170.67—171.53, Triest 294.24—296.64.

3. April 1932, 14. Dezember. Devisen: Berlin 1369.30—1380.10, Mailand 294.35—296.75, London 188.75—190.35, New York 5741.59—5769.85, Paris 224.97—226.09, Prag 170.67—171.53, Zürich 1108.35—1113.85.

3. März 1932, 15. Dezember. Devisen: Paris 20.20, London 17.09, New York 520.06, Mailand 26.59, Prag 15.40, Berlin 123.75.

Ein glücklicher Fund.

Auf dem französischen Bahnhof Reims fand ein Arbeiter, der eine beschädigte Tür eines Eisenbahnwagens ausbessern wollte, in einer Kiste ein paar alte Papiere. Darunter befand sich auch ein Schied einer Londoner Bank über 1,800,000 Pfund. Der Arbeiter meldete den Vorfall der vorgesetzten Behörde und wird mit einem ansehnlichen Finderlohn rechnen können.

Der Bau der Großglocknerstraße.

Für den Bau der Scheitelfreie der Großglocknerstraße ist wieder ein neues Projekt eingereicht worden, jedoch sich deren Zahl auf drei erhöht hat. Während der erste Plan die Straße über das Hochtor, der zweite über die Pfandelscharte legen will, will Ingenieur Vogel, der den Bau der Südrampe geleitet hat, und der Urheber des dritten Planes ist, die Scheitelfreie untertunneln. Dadurch würde die Straße um annähernd zwei Kilometer kürzer werden, und dadurch würde auch erheblich an Baukosten gespart. Man rechnet mit einer Mindeerausgabe von zehn bis zwölf Millionen Schillingen.

Conderaktion Hoovers für Zahlungswillige

Vor einem neuen Schritt zur Revision des Schuldenabkommens mit England — Keine Verhandlungen mit Frankreich, Belgien, Ungarn, Polen und Griechenland

Washington, 15. Dezember.

Präsident Hoover plant eine sofortige Aktion betreffend die Revision des Kriegsschuldenabkommens mit England, doch muß hierzu der Kongreß seine Zustimmung geben, was jetzt wenig glaubhaft ist. Zum Konflikt mit jenen Staaten, die am heutigen Tage ihre Zahlungsverpflichtungen Amerika gegenüber nicht eingehalten haben, erklärt Hoover, durch ein derartiges Vorgehen werden die Grundlagen des internationalen Friedens und der Weltpolitik überhaupt erschüttert. Mit Frankreich, Belgien, Ungarn, Polen und Griechenland, die die Zahlung verweigert haben, gebe es keine Verhandlungen mehr.

Berlin, 15. Dezember.

Die deutsche Presse triumphiert angesichts der Zustimmung in der französischen Kammer. Der Sturz Herriots und die damit ver-

knüpfte Ablehnung der Schuldzahlung an die Vereinigten Staaten wird allgemein als der größte Erfolg Deutschlands seit dem Waffenstillstand bezeichnet. Das französische Parlament, heißt es allgemein, habe Deutschland den größten Dienst erwiesen, als es seinen Nichterfüllungswillen bekundete.

Die „Börsliche Zeitung“ schreibt, kein Ereignis sei nach dem Kriege so tiefgreifend wie Frankreichs striktes Nein in der Schuldfrage. Was einer Generation deutscher Staatsmänner, Politiker und Wissenschaftler im Zeitraum von 10 Jahren nicht gelang sei, hätten 405 Abgeordnete der französischen Kammer innerhalb von 15 Minuten erzielt: die vollständige Vernichtung und Zerstörung der moralischen Grundlage des Versailles Vertrages. Wenn Frankreich erklärt, seine vertraglichen Verpflichtungen Amerika gegenüber nicht erfüllen zu wollen, ist das-

nur im Bündnis mit den anderen europäischen Ländern zum vollen Erfolg führen kann. Solange MacDonald Englands Ministerpräsident ist, wird keine französische Regierung ganz auf die Mitarbeit Herriots, dessen Zusammenarbeit mit MacDonald sich so bewährt hat, verzichten können. Anders wäre es allerdings, wenn auch in England, was durchaus möglich ist, eine Regierungs-

krise ausbrechen würde.

Auf jeden Fall wird der Streit um die Kriegsschulden weiter gehen. An eine Vereinfachung der weltwirtschaftlichen Beziehungen und an die gemeinsame Offensive gegen die Krise ist nicht zu denken, solange die Kriegsschuldenfrage ungelöst bleibt. Alle Europäer sind daran interessiert, daß der Kriegsschuldenstreit im europäischen Sinne gelöst wird.

Rebellion gegen Amerika

Eduard Herriot ist nach schwerem Kampf unterlegen. Er wurde von der Kammer gestürzt. Das Misstrauensvotum, das er erhielt, hat einen demonstrativen Charakter. Es ist eine Demonstration gegen Amerika.

Frankreich lehnt es ab, seine Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten bedingungslos zu zahlen. Die französische Kammer ist der Ansicht, daß die Abschaffung der Reparationen eine Kriegsschuldenrevision nach sich ziehen müsse. Präsident Hoover habe durch sein Moratorium im Juni 1931, ob er es wollte oder nicht, eine Verbindung zwischen Reparationen und Kriegsschulden hergestellt. Die französische Öffentlichkeit will keine Rückkehr zum Young-Plan. Aber sie will, daß nun Amerika seinerseits der Parole „Zuerst Reparationen, dann Kriegsschulden“ treu bleibt. Man vertritt in Frankreich die Meinung, daß die Vereinigten Staaten in den ersten Kriegsjahren enorm verdient hätten. Während Europa verblutete, habe Amerika sich bereichert. Jetzt verweigert Amerika, obwohl sich die Lage infolge von Lausanne erheblich geändert hat, jede Diskussion über die Abschaffung der Kriegsschulden.

Die Regierung Herriot teilt völlig die Gefühle des gesamten französischen Volkes, aber sie hielt es für unmöglich, die Zahlung einfach zu verweigern und die Unterschrift Frankreichs unter dem Kriegsschuldenabkommen Mellon—Brenner für ungültig zu erklären. Sie wollte nicht bis zu einer Vertragsverletzung gehen. Ihr Sturz war deshalb ehrenvoll. Keine andere französische Regierung hätte anders gehandelt. Aber die Kammer wollte eben klar zum Ausdruck bringen, daß Frankreich das moralische Recht hat, von Amerika zumindest Verhandlungsbereitschaft zu verlangen. Das ist der letzte Sinn der entscheidenden Abstimmung.

Was wird nun geschehen? Es wird in Frankreich erwartet, daß Herriot zurückkehrt, wenn nicht als Ministerpräsident, so bestimmt als Außenminister. Nach wie vor wird er die entscheidende Rolle in der Regierung spielen. Aber die Regierungsbasis wird sich ändern. Sie wird wahrscheinlich nach rechts erweitert werden.

Die Kräfteverteilung in der Kammer macht jede Regierungskombination unmöglich, an der sich nicht die große Einspartei der Radikalen und Radikalsozialisten führend beteiligt. Allein die Unterstützung dieser Partei genügt noch nicht. Zu einer Mehrheitseildung müssen noch Stimmen der Sozialisten oder der gemäßigten Rechten kommen. Für die Austragung des Kampfes gegen Amerika ist im Interesse Frankreichs die Unterstützung der gemäßigten Rechten wesentlich. Wie schon so oft in kritischen Tagen, taucht auch jetzt in Frankreich der Gedanke einer Regierung der nationalen Konzentration auf. So war es während des Krieges, so war es auch während des Frankfurter Sturzes. Vielleicht wird auch jetzt eine Konzentrationsregierung zustandekommen, deren Autorität und Schlagkraft groß genug wäre, um Amerika auf das stärkste zu beeinflussen.

Allerdings weiß Frankreich sehr gut, daß ein Kampf gegen die Vereinigten Staaten

Verteilung der Nobelpreise



Am Stockholmer Konzerthaus — die feierliche Verteilung der Nobelpreise in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des königlichen Hauses von Schweden statt. Auf dem Bilde links sieht man die Königsfamilie (von rechts: Prinzessin Ingrid von Schweden — der Kronprinzenjohn Gustav Adolf mit seiner Gattin, der Prinzessin Sibylla — König Gustav von Schweden — der Kronprinz mit seiner Gattin — (weiter von links) Prinz Carl, der Bruder des Königs. Rechts der Vorsitzende der Nobelstiftung, Landeshaupmann S a m m a r s j ö l d, während seiner Begrüßungsansprache; hinter ihm die Nobelpreisträger L a n g m u i r (links) und S h e r r i n g t o n (rechts).

Aus der Stupschina

Ein Zwischenfall mit dem Abg. Pavlic — Scharfe Kritik des Abg. Stavra Tripkovic

Beograd, 14. Dezember.

Nach der Erledigung der Protokollformalitäten erhob sich in der heutigen Stupschinaführung der Abgeordnete P a v l i c mit der Erklärung, er habe in Erfahrung gebracht — die Kontrolle darüber sei ihm nicht möglich gewesen, da die Abgeordneten noch nicht die stenographischen Protokolle erhalten hätten — daß auch er für die Vorlage über die authentische Auslegung des Paragraphen 110 des Beamtengesetzes gestimmt haben soll, obwohl er damals nicht in Beograd gewesen sei. Der Vorsitzende Dr. Kumanudi ermahnte den Redner und erklärte, dies gehöre nicht als Bemerkung zum Protokoll. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Stupschinapäsidenten und dem Abg. Pavlic, worauf Pavlic seine Rede fortsetzte, indem er „den Senat des Königreiches Jugoslawien, in dem gescheiterte und gerechtere Leute sitzen“, er suchte, „die von der Stupschina genehmigte Vorlage über die authentische Auslegung des § 110 abzulehnen.“ Diese Worte riefen unter zahlreichen Abgeordneten Erregung hervor; sie wurden auch nicht in das Sitzungsprotokoll einbezogen.

Nachdem die Stupschina noch die Dringlichkeit der vom Finanzminister eingebrachten Gesetzesvorlage über die Nachtragsschulden anerkannt hatte und einige Interpellationen entgegengenommen worden waren, ging das Haus zur Tagesordnung über, wobei der Abg. K r i t i c unter ziemlichem Tumult und trotz Beruhigungsversuchen des Vorsitzenden das Fehlen der Kabinettsmitglieder angefiel der Debatte über die neue Bauernschuldvorlage feststellte. Nach dem Mehrheitsberichterstatter Dr. V i d o v i c sprachen noch einige Abgeordnete, worauf das Wort dem Abg. Stavra T r i p k o v i c erteilt wurde, einem von den Mitgliedern des neugegründeten Jugoslawischen nationalen Klubs. Redner erklärte u. a., auch im alten Parlament hätten die Regierungen alle

Schuld für die Mißerfolge der Opposition zugeschrieben, manchmal unbegründet, des öfteren aber auch begründet, wenn die Opposition ihren Wirkungskreis überschritt und nicht einmal die Einwilligung gab, daß eine Frage überhaupt aufs Tapet gelange. Die heutige Regierung hingegen, die in Europa kaum seinesgleichen besitzen dürfte, sei eine homogene Regierung, sie stütze sich auf einen Klub, von dem es ebenfalls heißt, er sei homogen. Auf wenn will dieser seine Schuld abwälzen? Auf die Opposition etwa? Dieselbe sei so gering und so loyal, daß sie der Regierung doch keine Schwierigkeiten bereite. Vielleicht macht ihr diese Schwierigkeiten der eigene Klub? Die Regierungsmehrheit, die von der sogenannten Jugoslawischen bauerlichen radikalen Bauerndemokratie repräsentiert werde (Heiterkeit), sei überhaupt keine Partei, da sie ja gar nicht organisiert sei. (Dr. Kritik: „Warum soll sie nicht organisiert sein?“) Wollte man den Klub chemisch analysieren, dann erhielte man soundsoviel Radikale, soundsoviele Demokraten, soundsoviele selbständige Demokraten und nur eine kleine

Belgiens Zahlungsbewegung

Belgien führend in der Verneinung seiner Zahlungsbewertungen in den Vereinigten Staaten — „Nichterfüllung als einziges Mittel, die Amerikaner zur Vernunft zu bringen“

Brüssel, 14. Dezember.

Der Beschluß der belgischen Regierung, die morgen den 15. d. M. fällige Kriegsschuldenrate an die Vereinigten Staaten nicht zu bezahlen, hat in der belgischen Presse allseitigen Widerhall gefunden.

„Etoile Belge“ schreibt hierzu: „Befindet sich heute Belgien in einer Lage, in der es ein Zahlen absolut nicht geben kann, dann können wir es nicht laut und stark genug betonen, daß die Schuld hierfür allein dem Umstand zuzuschreiben ist, daß Belgien gezwungen wurde, dem Hoover-Moratorium und dem Laufanner Abkommen zuzustimmen.“

„La Meuse Siege“ geht in seinem Kommentar viel weiter und erklärt: „Die Nichtzahlung ist das einzige Mittel, dazu geeignet, die Stimme der Vernunft in den Vereinigten Staaten vernehmen zu lassen. Wir sind fest überzeugt, daß Belgien, indem es Amerika zu einer Neuregelung des Schuldenabkommens zwingt, den Interessen der ganzen Welt seinen Dienst erweist und außerdem die definitive Regelung der interalliierten Kriegsschuldenfrage beschleunigt. Denn dieses Problem belastet die Beziehungen zwischen den Völkern und stört das Zustandekommen des Vertrauens zwischen den Völkern.“

Brüssel, 14. Dezember.

Der König hat dem in Demission befindlichen Ministerpräsidenten De Broqueville das Mandat zur Neubildung des Kabinetts erteilt.

Zahl jener, die auf Grund der Idee des 6. Jänner ins Parlament einzogen. (Unruhe.)

Abg. T r i p k o v i c setzte seine Angriffe auf die KMB fort und forderte im Namen seines Klubs in einer Erklärung die baldige Annahme eines Gesetzes, welches die gesamten Kreditverhältnisse aller Wirtschaftskreise regelt. Zum Zeichen des Protestes gegen die Regierung und den Mehrheitsklub werde seine Gruppe gegen die eingebrachte Vorlage stimmen, die nicht ganz und voll den Interessen der Landwirtschaft entspreche. Die Ausführungen des Redners wurden von den Mitgliedern des Jugoslawischen nationalen Klubs stürmisch aufgegriffen.

In der Nachmittags Sitzung wurde die Bauernschuldvorlage nach Annahme eines Amendements mit 210 gegen 14 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr vormittags statt.

betreffend die WPD auf Grund des Art. 15 des Völkerbundespaktes dem Völkerbundrat vorzulegen.

Pater Adolf Jansenstiller,



der Erneuerer der Passionspiele in Esl und Vorkämpfer für das Deutschtum in Südtirol, vollendet am 18. Dezember sein 60. Lebensjahr.

König Boris feiert mit den Studenten



Unsere Aufnahme zeigt den König Boris den Dritten von Bulgarien, der den Jahrestag der Universität Sofia im Kreise der Studenten mitfeiert.

Chicagos Verbrecherwelt an der Arbeit.

Chicago, 14. Dezember. In der Nacht zum Dienstag war Chicago der Schauplatz blutiger Ereignisse. Es gab acht Todesopfer und zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte. Unter den Toten ist auch ein junges Mädchen, das von Einbrechern, die die Kasse des Schokoladengeschäftes ihres Vaters ausraubten, ermordet worden war. Die Polizei vermutet, daß die erhöhte Banditentätigkeit von der Chicagoer Unterwelt planmäßig ins Werk gesetzt wurde, um die Säuberungskaktion des Bürgermeisters Cermak gegen die Unterwelt zu durchkreuzen und die Polizei durch organisierte Morde einzuschüchtern.

Den Ehegatten in den Badofen geschoben

Eine Sizilianerin ist wegen eines eigenartigen Mordversuches angeklagt, den sie an ihrem Gatten ausgeführt hat. Die resolute Dame hatte ihren Mann in den glühenden Badofen geschoben. Wie die Zeugen bei der Verhandlung angaben, hörten sie plötzlich gellende Schreie, die aus dem Hause der Angeklagten drangen, und stürzten hinzu, um zu sehen, was los sei. Zuerst konnten sie gar nicht feststellen, woher die jämmerlichen Hilferufe stammten, aber schließlich drangen sie in das danebengelegene Badhaus, in dem der große Ofen stand. Aus diesem schien ein schwächer werdendes Wimmern und Stöhnen zu kommen. Als sie die Tür öffneten, sahen sie den unglücklichen Ehegatten in der heißen Asche. Seine Haare waren stark verengt, die Kleider verbrannt, und der Körper war über und über mit Brandwunden bedeckt. Nachdem er sich erholt hatte, erklärte er, daß seine Frau gerade dabei gewesen sei, den Ofen zu heizen, um das Brot für die Familie zu backen. Wäh-

Der neue Präsident des Schweizerischen Nationalrats.



Der Schweizerische Nationalrat wählte zu seinem nächstjährigen Präsidenten Ruggero D o l f i, den früheren Leiter einer Mailänder Bank. Er gehört, obgleich er Protestant ist, der katholisch-konservativen Partei an und ist auch im Ausland von zahlreichen internationalen Kommissionen und Kongressen her bekannt.

Der anglo-perfische Delfkrieg

Perfien bestritt die Kompetenz des Haager Schiedsgerichtshofes. — „Unanständige und unfriedliche Gesinnung“.

London, 14. Dezember.

Die perfische Regierung hat auf die englische Note mit der Ankündigung, falls bis zum 15. Dezember keine Neuklärung aus Paris vorliegt, den Streit um die Konzession der Anglo-Perfian Oil Company dem internationalen Schiedsgericht zu überweisen, mit einer ausführenden Note von auffälliger Schärfe beantwortet.

Das Haager Schiedsgericht wird darin als nicht kompetent abgelehnt, und angekündigt, den Streitfall zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen, da die englische Regierung die WPD in ihrer widerspenstigen Haltung durch einen Versuch bestärke, einen politischen Druck auf Perfien auszuüben. Wörtlich heißt es, daß das Vorgehen Eng-

lands unvereinbar mit anständiger und friedlicher Gesinnung sei. Die Gründe für die Kündigung werden zu Beginn der Note einzeln angeführt. Die Konzession sei Perfien schon ursprünglich abgepreßt worden, die Methode der Abgaben an die perfische Regierung sei unfair, die perfische Regierung habe während des Krieges keine Abgaben erhalten, ferner habe die Gesandtschaft während des Krieges keine Steuern an die Regierung gezahlt, auch habe die perfische Regierung keine Möglichkeit, die Bücher der Gesellschaft zu kontrollieren.

Bern, 14. Dezember.

Der hiesige perfische Gesandte erhielt von seiner Regierung die Weisung, den Streitfall mit England wegen der WPD vor den Völkerbund zu bringen.

London, 14. Dezember.

Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, mit Rücksicht auf die von der perfischen Regierung gegebene Antwort habe sich die britische Regierung entschlossen, die Frage

ASPIRIN
TABLETTEN



nur echt
in diesen Original-
Packungen



Genehmigt vom Min. f. Sozialpol. und
Volksgesund. S. Nr. 15616 v. 29. IX. 1932.

Außerordentliche Kredite

Durchführung von Notstandsarbeiten — Ein außerordentlicher Beitrag zu den direkten Steuern — Erhöhung einiger Lagen

Finanzminister Dr. Djordjevic ließ der Stupskina einen Gesandten über Nachtrags- und außerordentliche Kredite zum Vorschlag für das Budgetjahr 1933-34 zugehen. Die Nachtragskredite weisen eine Gesamtsumme von 147,123,878 Dinar auf, wovon auf Pensionen und Teuerungszulagen der Staatsbediensteten 51,5 Millionen entfallen.

Der Minister besprach vor Pressevertretern eingehend die neue Vorlage und erklärte, es handle sich in erster Linie um die Summe von 51,9 Millionen Dinar, die für öffentliche Arbeiten und Nothilfe in verschiedenen Gegenden des Staates veranschlagt sind; es handle sich somit hier um Notstandsarbeiten, um der darbenenden Bevölkerung Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Eine weitere Gruppe bilden Mehrausgaben für neu eröffnete Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten.

Zur Deckung dieser Mehrausgaben wird ein außerordentlicher Beitrag vorgeschlagen, der bloß für das nächste Budgetjahr gilt. Er wird in der Form eines Zuschlages zu den direkten Steuern, jedoch mit Ausnahme der Umsatzsteuer, entrichtet. Autonome Zuschläge zu diesem Beitrag sind nach den Erklärungen des Finanzministers ausgeschlossen. Dieser Beitrag beläuft sich bei Steuern von 100 bis 5000 Dinar auf 1%, 5000 bis 10.000 Dinar 1%, 10.000 bis 50.000 Dinar 2%, 50.000 bis 100.000 Dinar 2½%, 100.000 bis 500.000 Dinar 3%, von 500.000 bis 1.000.000 Dinar 3½% und bei Summen über eine Million 4%.

Ferner treten Erhöhungen bei der Gebäudesteuer ein, u. zw. in dem Sinne, daß für Gebäude, die bis 31. Dezember 1931 steuerpflichtig geworden sind, die Steuer auf 6% und bei jenen die später steuerpflichtig geworden sind oder werden auf 12 Prozent erhöht wird.

Die Bestimmung, wonach die Gemeinden den Zins bei der Neuveranschlagung nicht mehr einheben dürfen, wird außer Kraft gesetzt, so daß diese Umlage bis auf weiteres eingehoben wird.

Die Vorlage sieht ferner vor, daß die Gemeindefinanzlage auf 30%, die in der Gesetzesnovelle über die Verzehrungssteuer in Landgemeinden mit 50 Para und in Städten mit 1 Dinar pro Liter maximierte wird, auch weiterhin in der bisherigen Höhe eingehoben wird.

Zur Deckung der Nachtragskredite werden auch einige Lagen und Gebühren etwas erhöht. So wird die Tagelohn für Erbschaften derart herabgesetzt, daß dieselbe nur für Beträge bis zu 50.000 (bisher 150.000) Dinar gilt. Für Eingaben an Behörden, Bestätigungen u. ä. werden die Lagen etwas erhöht.

Das Gesetz über die Prägung von Silbergeld wird insoweit abgeändert, als die Stücke zu 50 Dinar einen Durchmesser von 27 Millimeter und ein Gewicht von 23 Gramm aufweisen werden. Die Münzen werden mit der Aufschrift (in lateinischen Lettern) „Bog Lupa Jugoslawin“ versehen sein.

Die Insel der Menschenfeinde

Das seltsame Reich eines amerikanischen Millionärs — Frauen verfehrt

New York, Mitte Dezember.

Der amerikanische Millionär Wright, bisher wohnhaft im Staate New Jersey, beabsichtigt demnächst einen Plan zu verwirklichen, an dessen Vorbereitung er jahrelang gearbeitet hatte. Er will auf Cabrera, einer kleinen Insel der Balearen-Gruppe, die er von der spanischen Regierung erworben hat, ein weltabgeschiedenes Reich gründen, für sich und einige seiner Freunde, denen man, nach allem bisher Gehörten, die Bezeichnung Menschenfeinde verleihen darf.

Dieses Reich der Menschenfeinde, dessen Satzungen bereits ausgearbeitet sind und überall das größte Aufsehen erregen werden, soll der kleinen Gruppe amerikanischer Geldbesitzer die Möglichkeit geben, fern von allen wirtschaftlichen Krisen, Demonstrationen, Wahl- und Korruptionsströmungen, von Prohibitionsgeboten, Konkurrenzlämpfen und den langweiligen gesellschaftlichen Verpflichtungen ein Leben nach eigenem Geschmack zu führen. Da es sich durchwegs um Menschen handelt, die sich bisher jeden Genuß, jeden Luxus leisten konnten und, wie sie selbst betonen, allmählich die alte philosophische Erbschaft gemacht haben, daß nur Bedürfnislosigkeit und Einsamkeit glückbringend seien, so wird die Insel Cabrera ein Reich begüterter Einsiedler werden, die sich zwar nicht religiösen Übungen, wie die meisten ihrer Vorgänger auf diesen Gebieten, aber durch aus ersten Beschäftigungen widmen wollen.

Auf der Insel, die eine Länge von etwa fünf Kilometern besitzt, haben bis jetzt eingeborene Fischer gelebt. Diese armen Leute werden die Insel verlassen müssen; ihre Hütten müssen verschwinden und an ihre Stelle kommen zwanzig mit allem Komfort eingerichtete Villen für die Menschenfeinde. Die Abstände zwischen den Villen sind so groß, daß jeder Einsiedler für sich allein leben kann.

Daß der Mann tags darauf ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo eine Operation am Unterleib vorgenommen werden mußte, da es sich um innere Verletzungen handelte, Persuh starb jedoch bald darauf. Da der Tod des Mannes unter derart sonderbaren Umständen erfolgt war, wurde eine Untersuchung der Leiche und deren Obduktion angeordnet, die Donnerstag nachmittags stattfinden wird.

nen wird, ohne eine Belästigung durch den Nachbarn befürchten zu müssen.

Nicht alle Villen werden von den Freunden Brights besetzt werden. Sein Plan geht vielmehr dahin, auch solchen amerikanischen Reichen, die nur für eine gewisse Zeit das Einsiedlerleben führen wollen, Aufnahme zu gewähren; wobei dafür gesorgt werden wird, daß es zwischen den Menschenfeinden zu keinem Kontakt komme. Geselligkeit ist verpönt, wer menschenfreundlich empfindet, hat auf Cabrera nichts zu suchen.

Die Einhaltung dieser Gebote wird durch drakonische Gesetze gewährleistet. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die „Menschenfeinde“ im strengsten Zölibat leben müssen. Daher ist dem weiblichen Geschlecht der Zutritt zu der Insel verboten. Mister Bright vertritt die Ansicht, daß das sogenannte schwache Geschlecht, auch wenn es nur durch eine einzige Person vertreten wäre, den Frieden der Insel und die Abgeschlossenheit ihrer Bewohner empfindlich stören, wenn nicht ganz vernichten würde.

Dasselbe bezieht sich auch auf alle menschlichen Einrichtungen, die mit Lärmentwicklung verbunden sind. Musikinstrumente sind streng verboten; vor allem Radioapparate, auf die Mister Bright nicht gut zu sprechen ist. Er hält sie für eine Belästigung, gegen die man sich mit allen Mitteln wehren muß. Aber auch Kinder, Hunde, Katzen, Vögel und sonstige Haustiere haben auf Cabrera nichts zu suchen.

Es ist ein Einjahresplan, den Bright durchführen will. Er rechnet damit, daß nach Ablauf eines Jahres die meisten der „Menschenfeinde“ als geheilt entlassen werden können. Und damit gibt er zu erkennen, daß ihm die längere Abwesenheit von „Frauen, Radioapparaten und der übrigen Außenwelt“ unerträglich erscheint.

Aus Celje

c. Rundmachung des Bürgermeisters. Am 17. Dezember wird der Geburtstag S. M. des Königs Alexander auf feierliche Weise als Staatsfeiertag begangen werden. Ich mache alle Hausbesitzer aufmerksam, daß an diesem Tage alle Gebäude mit Staatsfahnen besetzt sein müssen (Art. 29 des Gesetzes über die Benennung und Einteilung des Königreiches und Art. 9 des Staatsfeiertagsgesetzes). Der Bürgermeister Dr. Gorican.

tagsgebetes). Der Bürgermeister Dr. Gorican.

c. Celje bekommt ein modernes Bad. Vor einigen Jahren schon tauchte in der Öffentlichkeit und auch im Stadtgemeinderatsrat die Frage der öffentlichen Bäder in Celje auf. Zwar hat die Stadt drei Sommerbäder an der Sann, doch reichen diese bei weitem nicht mehr aus und sind auch sonst unzulänglich. Andererseits ist das städtische Dampf- und Bannenbad derart unzulänglich, daß es entweder renoviert oder neu gebaut werden muß. Vor einem Jahre wurde von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, das Gut „Sannhof“ anzukaufen und dort ein modernes Bad zu errichten. Nun ist dieser Plan so weit gediehen, daß die Stadtgemeinde vergangenen Montag eine Parzelle von 24.202 Quadratmeter vom „Sannhof“ käuflich erworben hat und zwar den Quadratmeter zu 28 Dinar. Auf diesem Gelände wird vorerst ein Sommerbad errichtet werden, das mit einem Bassin ausgestattet werden soll, wie es bis jetzt noch keine Stadt am Balkan aufweist. Nachher wird aber dort auch ein modernes Dampf- und Bannenbad errichtet werden. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß Celje ein modernes Sommerbad bekommt, denn die zahlreichen Fremden, die hauptsächlich wegen der Sann nach Celje kommen, konnten mit den jetzigen Bädern nicht zufrieden sein.

c. Aus dem Postdienste. Die Postbeamtin Krl. Marie Babic wurde von Celje nach Dobrna, die Postbeamtin Krl. Gabriele Uršic aber von Celje nach Ljubljana versetzt.

c. Weihnachtsfeier der Evangelischen Gemeinde. Sonntag, den 18. d. M. um 17 Uhr findet in der Christuskirche die Kinderweihnachtsfeier statt, bei der ein Krippenspiel aufgeführt werden wird.

c. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1882 bis 1912, die in der Stadt Celje wohnen, ohne Rücksicht auf ihre Heimatszugehörigkeit, müssen sich sofort persönlich beim Militärreferenten am Stadtmagistrate (Zimmer Nr. 6) melden. Mitzubringen ist der Militärpaß oder ein anderes Dokument, aus dem die Militärdienstzeit und die Heimatsgemeinde des Militärpflichtigen genau ersichtlich ist. Abwesende oder kranke Militärpflichtige müssen von ihren Angehörigen angemeldet werden. Der letzte Tag zur Anmeldung ist Freitag, der 16. Dezember.

c. Der Gewerbeverein hält Samstag, den 17. d. M. um 20 Uhr im Gasthause „Wilson“ in Gaberje eine Versammlung ab, zu der alle Mitgliedsvereine geladen sind.

c. Stadttheater. Am Staatsfeiertage, Samstag, den 17. d. um 16 Uhr findet die Reprise von Paul Gollas Märchenpiel „Jurek“ bei stark ermäßigten Preisen statt.

c. Gefunden wurde eine 100 Dinarnote in einem Geschäft in der Kralja Petra cesta. Der Eigentümer erhält das Geld auf der Vorlesung der Stadtpolizei.

Kino

Wichtig für auswärtige Kinobesucher!

Auf vielseitiges Verlangen und damit die Umgebungsbesucher die Vorstellungen nicht vorzeitig zu verlassen brauchen, beginnt ab 15. Dezember an Wochentagen die erste Vorstellung um 16, die anderen jedoch um 19 und 21 Uhr statt. An Sonn- und Feiertagen beginnen die Vorstellungen um halb 15, halb 17, halb 19 und halb 21 Uhr.

Union-Tonkino. Greia Garbos bester deutscher Sprech- u. Tonfilm „Anna Christie“. In den übrigen Rollen Hans Junkermann und Theo Schall. — Demnächst kommt der Lustspielklammer „Einmal mach ich keine Sorgen haben“ mit Max Hansen, Fritz Grünbaum, Adele Sandrock und Ursula Gröblich in den Hauptrollen.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Montag das glänzende Lustspiel „Rini“ nach dem gleichnamigen Theaterstück mit Hermann Thimig und Anny Ondra in den Hauptrollen. Reizendes Spiel und viel Humor. Hermann Thimig, der Frauenliebhaber und die reizende Anny Ondra, die Frau mit den schönsten Beinen, ernten mit diesem Film den größten Beifall. In Vorbereitung der neueste und beste Richard-Tauber-Film „Symphonie der Liebe“.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 15. Dezember

Kulturarbeit mit Erfolgen

Aus der Jahreshauptversammlung des Geschichtsforschervereines

Eine der agilsten Organisationen in der Draustadt ist unzweifelhaft der Geschichtsforscherverein, der große Kulturarbeit leistet und auch schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Diese seine erspriechliche Tätigkeit kam in der Generalversammlung, die dieser Tage stattfand, besonders zum Ausdruck.

Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Obmannes Herr Gymnasialdirektor i. R. Dr. T o m i n s e i, der in kurzen Worten einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Geschäftsjahr gab. Einen ausführlichen Bericht erstattete der Sekretär Herr Professor B a s, der die Tätigkeit des Geschichtsforschervereines eingehend erörterte. In erster Linie wären die Erfolge zu erwähnen, die die Organisation auf publizistischem Gebiet zu verzeichnen hat. Während die übrigen wissenschaftlichen Organe der Draustadt ihren Umfang stark einschränken oder das Erscheinen ganz einstellen mußten, war es dem Geschichtsforscherverein möglich, sein Organ, die „Zeitschrift für Geschichte und Völkertunde“, nahezu in unverändertem Umfang herauszugeben. Ferner erschien die zweite Folge der „Kunstdenkmäler in der Draustadt Celje“. Außerdem wurde das erste Heft gewidmete Buch des „Archivs für Geschichte und Völkertunde“ beendet.

Wenn der Geschichtsforscherverein mit seinen Publikationen gegenwärtig die führende wissenschaftliche Organisation in Maribor ist, so gilt daselbe auch für die Organisation der wissenschaftlichen Kleinarbeit. Mit Unterstützung verschiedener Funktionäre, so besonders des Vizobanus Herrn Dr. Pirtnajer, wurde in der Draustadt heuer ein öffentliches Archiv eröffnet, das nun im Verein mit der Studienbibliothek und dem Museum alle Vorbedingungen für die wei-

tere Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit bietet. Schöne Erfolge hat, wie der Archivar Herr Professor G l a s e r berichtete, auch die Bibliothek aufzuweisen, die der Studienbibliothek einverleibt ist. Daselbe gilt auch vom Vereinsarchiv, das einen Bestandteil des öffentlichen Banalarchivs bildet.

Der Geschichtsforscherverein wirkt auch in der Öffentlichkeit tatkräftig mit. Monatlich zweimal werden Geschichtsabende abgehalten, die sehr beliebt sind und in erster Linie der wissenschaftlichen Selbstbildung dienen. Die Frage der Vereinsräume dürfte mit Unterstützung der Stadtgemeinde in Bälde zufriedenstellend gelöst werden. Leider hat der Staat dem Verein seine weitere Unterstützung entzogen, so daß nur noch die Subventionen von Seiten der Banalverwaltung und der Stadtgemeinde vorhanden sind. Nur auf diese Weise konnten die großen Ausgaben, die mehr als 127.000 Dinar betragen, gedeckt werden.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde der Aufsichtsausschuß neu gewählt und jetzt sich derselbe nunmehr aus den Herren ersten Staatsanwalt Dr. J a n e i, Rechtsanwalt Dr. B e l e und Hofrat Dr. K r o n v o g e l zusammen.

Es wurden Anregungen vorgebracht, wie zahlreiches Archivmaterial, das sich gegenwärtig noch in Privathänden befindet, erworben werden könnte. Es ist Pflicht unserer Öffentlichkeit, diese Kulturorganisation, die gegenwärtig 527 Mitglieder zählt, nach Kräften zu unterstützen, damit diese die großen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, reiflos erfüllen kann. Das Programm für das nächste Jahr umfaßt vor allem die Herausgabe eines großen Wertes über die Geschichte von Ptuj.

und sozialen Institutionen seinen Besuch ab. In Begleitung des Bezirkshauptmannes Dr. J a p a v i c, des Bürgermeisters Dr. V i p o l d und des Direktors des hiesigen Archivs Prof. B a s besichtigte er die Sehenswürdigkeiten unseres Drautales und besuchte dann auch die Weinausstellung in Ivanjkonj. Dr. Streisler feierte gestern seine Reise durch Jugoslawien in der Richtung gegen Zagreb fort.

m. Wichtig für Handel und Gewerbe. Angesichts der Anstrengungen, die im Handel und Gewerbe gemacht werden, in der Weihnachtswirtschaft so viel als möglich abzusehen, ist es angebracht, die Interessenten an einem allseitig gesteigerten Umsatz darauf aufmerksam zu machen, daß es hoch an der Zeit ist, ihre kleine A n z e i g e oder das J n f e r a t in der weit verbreiteten „Mariborer Zeitung“ unterzubringen. Da Zeit Geld ist, genügt ein Anruf unserer Administration auf Nr. 2024. Etwaige S o n d e r w ü n s c h e in bezug auf die P l a c i e r u n g und A u s f ü h r u n g der geschäftlichen A n z e i g e können nur dann voll berücksichtigt werden, wenn der Auftrag e r c h t z e i t i g genug erfolgt. Nur wenn dem Geher Zeit gegeben ist, seine graphischen Kenntnisse, gepaart mit Schönheitsfimmel für das Erzeugnis der „schwarzen Kunst“, anzuwenden, entsteht jenes schöne, ansprechende und gediegene Inserat, welches so vielen Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden zum geschäftlichen Erfolg verholfen hat. Niemand veräume es daher, seinen Auftrag rechtzeitig zu erteilen, denn Weihnachten ist vor der Tür! — Die Administration der „Mariborer Zeitung“.

m. Autobusverkehr am Staatsfeiertag. Am Geburtstag Seiner Majestät des Königs, Samstag, den 17. d. verkehren die Wagen der Städtischen Autobusunternehmung wie gewöhnlich an Werktagen bzw. an Samstagen. Dies gilt sowohl für den Lokal- als auch für den Fernverkehr. Für eventuelle Sonderfahrten stehen, falls dieselben rechtzeitig angemeldet werden, Automobile zur Verfügung.

m. Interessanter Vortrag. Im Saale der „Prosvetna zveza“ im Gebäude der „Zabružna gospodarska banka“ spricht h e u t e, Donnerstag, um 20 Uhr der Chorvikar Herr J. K o l o s i n e l über den heurigen imposanten eucharistischen Kongreß in Dublin, an dem er persönlich teilnahm. Den Vortrag werden zahlreiche schöne stoffliche Bilder begleiten.

m. Das Reinigungsbad des Arbeiterversicherungsamtes in der Sodna ulica bleibt morgen, Samstag, den 17. d. den ganzen Tag geöffnet.

m. Kameradschaftsabend. Wie bereits erwähnt, veranstaltet das Offizierkorps der Garnison Maribor anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Samstag, den 17. d. um 21 Uhr im Union-Saale einen geselligen Abend, für den die Einladungen bereits ergangen sind. Die Reserveoffiziere erhalten keine Einladung, sondern ge-

nügt die vom Militärkreiskommando ausgestellte Legitimation als Ausweis.

m. Der Aeroklub in Maribor wird am Montag, den 19. d. um 20 Uhr in seine Vereinsräumlichkeiten seine ordentliche Delegiertenversammlung abhalten.

m. Volkshausverkauf. Freitag, den 16. um 20.15 Uhr ausgesprochener Vergabe. Die Veranstaltung gilt den Schönheiten unseres Bachers, der uns jedes Jahr teurer wird. Die Winterpracht dieses Gebirgsflusses ist verhältnismäßig nur wenigen bekannt. Es gibt nicht viele, die wissen, daß die Winterreize des Bachers jenes des Sommers keineswegs nachstehen. Am Vortrag tritt erscheint der Kenner unseres Baches Herr Franz P i v l a, der uns an der Hand von Lichtbildern die Winterpracht unserer Berge vor Augen führen wird. Die Freunde unserer Bergwelt werden an diesem Abend sicherlich auf ihre Rechnung kommen.

m. Fahrradklau. Aus einem Gasthause am Bodnikov trg kam gestern dem Gast Anton Veraniš ein noch gut erhaltenes Steyr-Rad abhanden. Vor Ankauf wird gewarnt!

m. Spende. Herr J. K l e m e n t s c h e, Hauptagent der Versicherungs-Gesellschaft „Dunaj“ in Maribor (Klemandrova cesta), spendet 100 Dinar für die Stadtarmen (Winterhilfe). Der Betrag ist in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ zu heben. Herzlichen Dank!

*** Donnerstag: Slovenski Prämierung Abend der besten Medien.** Belita Savarna 18790

*** Für Massagen bei Erkältungen,** träge Blutkreislauf und besonders bei rheumatischen Schmerzen nimmt man seit 35 Jahren am liebsten als verlässliches Hausmittel Fellers wohlriechendes Essäfluid. Probeflasche 6 Din., Doppelflasche 9 Din., überal Per Post 9 Probe- oder 6 Doppel- oder große Spezialflaschen speisenfrei 58 Din. bei Apotheker Eugen B. Feller, Stubica Donje (Slaplah 182, Savla banovina).

Sport

Die letzte Kraftprobe

Trotz einer Reihe von wichtigen Wettkämpfen wurde die endgültige Entscheidung der Meisterschaft dem letzten Spiel vorbehalten. Die Gegner sind „K a p i d“ und „Z e l e z n i c a“, deren Treffen diesmal erst Klarheit in die Rangordnung der Herbstabelle bringen wird. Die gegenwärtige Punkteaufstellung ist nämlich derart verworren, daß man mehrere Posten überhaupt nicht definitiv bestimmen kann.

Vor allem wird mit diesem Spiel die Entscheidung über die Besetzung des zweiten und dritten Postens fallen. In Nr. 2 rangiert gegenwärtig der SSK Maribor mit sechs Punkten, während den dritten Tabellenposten „Mrtja“ mit fünf Punkten einnimmt. Beide Plätze werden Sonntag noch einmal in den Kampfstrubel gezogen. Siegen die Eisenbahner, so werden die Weißschwarzen an die dritte Stelle hinabgedrängt, erzielen sie ein Unentschieden, so wird „Mrtja“ von ihrem Posten weichen müssen. Solen sich aber die Schwarzblauen beide Punkte, dann rückt „Kapid“ an die dritte Stelle vor, während die Eisenbahner an den fünften Platz zurückverfrachtet werden würden. Selbstverständlich wird hierbei auch das Trefferergebnis eine weitere Rolle spielen, zumal in mehreren Fällen dieselbe Punkteanzahl erreicht werden dürfte.

Ueber die Aussichten für den sonntägigen Kampf teilen sich die Meinungen. Treten die Mannschaften komplett an, so müssen beiden Gegnern gewisse Chancen eingeräumt werden, andererseits werden aber auch die Bodenverhältnisse sowie die Witterung mitbestimmend auf den Ausgang des Spieles sein.

: S. A. Kapid. Freitag, den 16. d. um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Hotel „Zamorec“.

: S. A. Zveznicar. Die Mitglieder der Bog- und Ringsektion haben sich Freitag, den 16. d. um 17 Uhr in der Trainingshalle Rusta cesta zuverlässig einzufinden Tagesordnung: Vorbesprechung für den nächsten Auftritt und Gerichtsbeilegung.

: Noch eine Sprungschanze. Die Genossenchaft „Kobreski dom“ beabsichtigt unterhalb ihres Heimes eine Sprungschanze zu errichten.

Salzbrecherische Klettertouren eines Einbrechers

Die Annalen unserer lokalen Kriminalgeschichte wurden dieser Tage wieder um einen neuen Fall bereichert, der, was Kaltblütigkeit und Bagdalligkeit betrifft, vielleicht alle bisherigen Langfingerumtriebe in den Schatten stellt.

Ein noch unbekannter Dieb — vielleicht waren es auch mehrere — wagte es in der Nacht zum Mittwoch von der Hofseite aus in das zweite bzw. sogar in das dritte Stockwerk des Hauses Majstrova ulica 14 zu gelangen. Der Mann schwang sich von Balkon zu Balkon und staltete fast allen Parteien im genannten Hause seinen Besuch ab. Es schien zunächst fast vollkommen unglaubwürdig, daß der Dieb auf diese Art in die einzelnen Wohnungen gelangen konnte, aber schließlich bestätigten die Spuren auf den Balkonen sowie ein zurückgelassenes Hakensell diese Annahme.

Der Dieb drang nur in die Küchenräume ein und eignete sich verschiedene Wertgegenstände an. Aus der im zweiten Stock gelegenen Wohnung des Bürgerchullehrers P o l j a n e c ließ er eine silberne Taschenuhr verschwinden. Im selben Stockwerke schließlich er sich auch in die Wohnung der Kunstmalerin Konstantine T r o h m ein und entwendete aus einer Handtasche einen Betrag von 180 Dinar sowie eine Armbanduhr. Hierauf kletterte der Strolch noch höher und staltete im dritten Stock dem Professor P a h o r und dann dem pensionierten Polizeibeamten S t o f einen Besuch ab, wo er anscheinend nichts Passendes vorfand und unverrichteter Dinge wieder abzog.

Die Polizei ist eifrig daran, eine Spur nach dem unglaublich frechen Täter aufzugreifen.

m. Evangelisches. Samstag, den 17. d. um 10 Uhr vormittags wird anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ein F e s t g o t t e s d i e n s t stattfinden, dem auch die Schuljugend beizumohnen hat. — Sonntag, den 18. d. um 10 Uhr vormittags wird der A d v e n t g o t t e s d i e n s t im Gemeindefaale gefeiert werden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Ju-

gend zum K i n d e r g o t t e s d i e n s t. — Die W e i h n a c h t s b e s e h e r u n g wird voraussichtlich Mittwoch, den 21. d. um halb 19 Uhr abends in der Christuskirche stattfinden.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 90 u. a. das Dekret über die Abschaffung des Generalkonsulats in Hamburg, die Bestimmungen über die Rangklassen im Ressort des Ministeriums für Sozialpolitik und Volks-gesundheit, das Reglement über das Inspe-rieren von Arzneimitteln und Spezialitäten in der Presse sowie über die Taxen für die Arzneiprüfung, ferner Normen für Straßenbrücken.

m. Personalnachricht. In unserer Stadt weilt dieser Tage der Charakterologe und Dozent der Universitäten Berlin u. Leiden (Holland) Herr Dr. Georg Streisler und staltete verschiedenen wissenschaftlichen

Maria Jarčič gibt im eigenen, sowie im Namen der Tochter Karoline und des Schwiegersohnes Josef Fritz allen Verwandten, Freunden und Bekannten, tiefbetrußt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

Karol Jarčič

Hausbesitzer

welcher Donnerstag, den 15. Dezember 1932 um 144 Uhr früh, nach langem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 17. Dezember um 15 Uhr, von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 19. Dezember um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

M a r i b o r, den 15. Dezember 1932.

16850

Separate Parte werden nicht ausgeben.

Wirtschaftliche Rundschau

Der amerikanische Apfel

Seine Zucht und Behandlung — Wie machen es die Amerikaner, daß sie den Markt beherrschen

— 0 — Ein amerikanischer Fachmann sprach vor einigen Tagen im Anglo-amerikanischen Klub in Beograd über die Apfelproduktion und gab dabei verschiedene Aufschlüsse über die Maßnahmen, die in den Vereinigten Staaten getroffen werden, um den Apfel zu einem rationell ausbeuteten Exportprodukt zu gestalten. In Anbetracht dessen, daß Amerika fast 35% des gesamten Weltkonsums an Äpfeln produziert und der Export selbst etwas über 50% der Erzeugung ausmacht, sind die Ausführungen dieses Fachmannes von großer Bedeutung.

Im Jahre 1930 betrug die Produktion 37 Millionen Meterzentner, davon entfielen 18 Millionen auf riesige Handelsgrößtenteile und 19 Millionen auf Kleinbetriebe, Farmer usw. Natürlich hat die Apfelerzeugung einen rein kommerziellen Charakter angenommen und ist mit einer industriellen Organisation verbunden, die vorbildlich ist. Dies ermöglicht die Parallelqualifikation riesiger Mengen, und zwischen der Produktion der „Apfelindustrien“ und der Farmer besteht daher auch ein bedeutender Unterschied.

Diese Industrien haben folgende Bedingungen für ihre Obstgärten aufgestellt: Die Bäume werden nur dort gepflanzt, wo der Boden dafür günstig erscheint. Großgärtner finden man daher auch nur in den Staaten Washington, Oregon, Newyork, Virginia, Westvirginia, Pennsylvania und Maryland. Die besten Apfelsorten kommen aus Gärten, die 500 bis 1000 Meter über dem Meeresspiegel gelegen sind, entweder an Berghängen oder in Tälern mit guter Luftströmung. Die Lage des Obstgartens selbst ist von größter Bedeutung, weil sie die Frostfolgen verhindert. Selbst größere Höhen sind günstig, wenn das Klima dort noch angenehm ist, denn die Kälte selbst hat den größten Einfluß auf die Qualität und die Farbe der Frucht. Die Farbe ist einer der wichtigsten Faktoren des amerikanischen Apfels, der wohl den Geschmack nicht beeinflusst, aber den Absatz erleichtert. Man sagt, daß gerade die schöne Farbe des amerikanischen Apfels in Europa so beliebt ist.

Die gute Farbe wird auch durch die Witterung zur Reifezeit gefördert. Auf sonnige Tage folgen recht kühle Nächte bei Frühlingsanfang oder zu Herbstbeginn. Außerdem sind die Bäume immer in richtigen Abständen gepflanzt; sie werden gedüngt und begossen und in der Blütezeit trägt man dafür Sorge, daß genügend Bienen und andere Insekten zur Übertragung des Blütenstaubes vorhanden sind. Bei Eintritt des Frostes werden große Feuer angezündet, die starken Rauch entwickeln. Die Bäume müssen immer

genug Luft haben und darauf ist schon bei der Pflanzung Rücksicht zu nehmen. Ebenso muß man auch an recht zahlreichen Stellen Netze ausschneiden, um der Sonne überallhin Zutritt zu gestatten. Der Baum soll nicht viel Holz haben, sondern mehr Äpfel tragen.

Die Düngung hat regelmäßig zu erfolgen; man düngt allgemein mit Stickstoffdünger, und zwar zeitlich im Frühjahr und Herbst. Der Herbstdünger begünstigt die Entwicklung des Stammes, der Frühlingsdünger jene der Frucht. Die Bäume werden in Abständen gepflanzt, um Schädlinge fernzuhalten. Um das Erscheinen der Schädlinge genau kontrollieren zu können, ist das Studium des Insektenlebens und ihrer Gewohnheiten notwendig. Das Spritzen erfolgt zu einer Zeit, in der es die stärkste Wirkung besitzt.

Wo keine Bienen vorhanden sind, besorgt man sie für die Blütezeit. Die Stöcke stehen in der Mitte des Obstgartens. Es gibt eigene Leute, die „Leibbienen“ züchten. Die Nachtfeuer werden mittels Rots oder Schwefel unterhalten; sie sind in der Blütezeit auszuweilen und geben genügend Rauch und Wärme ab.

Der Verkauf wird dadurch gesichert, daß nur ausgewählte Sorten bereitgestellt werden. Die Regierung selbst hat zwei Sorten vorgeschrieben und kontrolliert die Produktion. Staatliche Inspektoren reisen im Obstbaugbiet umher und achten auf die Arbeit, gegen Ratschläge bezüglich der Kultur und der Verpackung. Jeder Waggon Äpfel wird am Bahnhof neuerlich durchgesehen, ein Befundzettel wird an den Waggon geklebt, eine Kopie davon erhält der Käufer. Auf diesem Zettel sind die Qualität und die Bezeichnung seitens des Inspektors genau vermerkt, ebenso daß die Ware dem amerikanischen Standard entspricht. Dadurch ist es möglich, daß man diesen Äpfel so kaufen kann wie bei uns Weizen.

Bestellt man z. B. „Extra Fancy A. S. Grimes Golden Apples“, dann weiß man im voraus, wieviel Äpfel in einer Kiste sind, welche Größe sie haben und welche Farbe und Form sie aufweisen. Die Lagerräume, welche fast 30% der Produktion aufnehmen, sind mit Kühleinrichtung versehen, ebenso auch die Versandwaggons. Auf diese Weise erhält der Apfel ständig das gleiche Aussehen.

Schließlich macht man auch sehr viel Reklame. Die einzelnen Gesellschaften verkaufen mehrere Hunderttausend Dollar jähr-

lich für Propaganda und immer wieder werden Apfelwochen veranstaltet.

Aber auch dabei geht man systematisch vor. Man benennt den Apfel beim heimischen Verkauf nicht etwa „Delicious“ oder „Aus Virginia stammend“, sondern er heißt dort etwa „Stoutum“ und das Publikum ist genau im Bilde. Dann erscheinen allmählich auch Plakate von Riesenausmaßen mit verschiedenen Inschriften. „Apfelfessen ist gesund“ oder „Ein Apfel im Tag hält den Arzt fern“ u. dgl. Diese Kampagne hat sich besonders kurz nach der Ernte am eindrucksvollsten gezeigt.

Immer mehr wird an einem Zusammenschluß der kleinen Farmer in große Unternehmen gearbeitet, seit man festgestellt hat, daß tausend Obstgärten zusammen nicht so viel Ertrag geben, wie fünf Gärten in der gleichen Gesamtgröße. Gemeinsame Arbeit der Farmer hat sich bisher dort, wo sie durchgeführt wurde, als besonders praktisch gezeigt. Die „American Fruit Growers Incorporated“ hat z. B. einen Jahresumsatz von 2 bis 3 Millionen Meterzentner Äpfel.

Die Ausführungen des amerikanischen Fachmannes lassen sich hier, obwohl sie außerordentlich interessant und gerade für unsere Obstwirtschaft von besonderem Vorteil sind, nur teilweise wiedergeben. Man freut sich aber, daß die amerikanischen Äpfel nur darum den Markt erobert haben, weil sie mit Liebe und großzügiger Organisation gezüchtet werden.

× **Neuer Fortschritt in der Entwicklung der Textilindustrie in Maribor.** Die bekannte und altrenommierte Firma C n d l i n g e r s B i t w e in Wien hat den Beschluß gefaßt, in Maribor, und zwar in den Fabrikräumen der Firma „T e l f a“ eine Bleiche, Färberei und Appretur mit demselben Erzeugungsprogramm wie in Wien zu errichten.

× **Neue Vorschriften bei der Postsparkasse.** Der Verkehrsminister hat den Zinsfuß für Einlagen bei der Postsparkasse mit 4% festgesetzt. Bloß mit 50 Scheds dieser Anstalt kosten fortan 27.50 Dinar. Der Sched ist binnen 5 Tagen zur Einlösung vorzulegen, wenn beide Parteien in demselben Ort domiziliert sind, sonst aber binnen 15 Tagen; falls die Person, die den Betrag erhält, im Ausland wohnt, wird die Frist auf 20 bis 60 Tage erhöht. Die Postsparkasse kann den Sched auch später honorieren, jedoch höchstens in sechs Monaten, falls der Sched nicht widerrufen sein sollte. Schedinhaber können beim zuständigen Postamt die Verfügung treffen, daß die eintreffenden Postanweisungen nicht ihm zugestellt, sondern seinem Konto bei der Postsparkasse gutgeschrieben werden. Ausgenommen davon sind Express- und telegraphische Anweisungen; in diesem Falle

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung, sowie Nervenkrämpfen und Gliederwehen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Frang-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

sind für die unmittelbare Gutschrift besondere Vollmachten zu erteilen. Eine Person darf auf ihren Namen nur ein Sparbüchel besitzen. Gibt es deren mehrere, dann werden bei den übrigen keine Zinsen ausbezahlt.

× **Jugoslawische Pflaumenausfuhr.** Nach verlässlichen Daten führte Jugoslawien im laufenden Jahre bisher gegen 1800 Waggons reife Pflaumen nach Österreich, je 1000 nach der Tschechoslowakei und Deutschland, 150 Waggons nach England, etwas mehr nach Holland und geringere Mengen nach Polen, Ungarn, Belgien, Frankreich und der Schweiz aus, zusammen etwa 4160 Waggons. Der Gegenwert stellt sich auf 30 Millionen Dinar, d. h. kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrags. An Dörrpflaumen wurden 1350 Waggons gegen 830 im Vorjahr ausgeführt. Das Ertragsverhältnis stellt sich ebenfalls auf 30 Millionen Dinar gegen 36 Millionen im Vorjahr. Von Dörrpflaumen rollten 450 Waggons nach Deutschland, 400 nach der Tschechoslowakei, 300 nach Österreich, 90 nach Italien, 80 nach Polen und der Rest nach der Schweiz, Frankreich, Holland, Ungarn, Belgien und Ägypten. Der Durchschnittspreis für Dörrpflaumen stellte sich auf 2.20 Dinar pro Kilo gegen 4 Dinar im Vorjahr. An Marmelade wurden bisher rund 130 Waggons ausgeführt gegen 80 im Vorjahr. Der Preis ist von 5 auf 2.50 bis 3.00 Dinar pro Kilo gesunken.

Radio-Programm

Freitag, 16. Dezember.

Ljubljana, 18.30 Uhr: Aus der Geschichte der Slowenen. — **20:** Unterfränkische Lieder. — **Beograd**, 19.30: Nationalweihen. — **20.30:** Symphonisches Konzert. — **Wien**, 18.55: Nachmittagskonzert. — **19.50:** Fallstaff. — **Heilsberg**, 19.30: Deutsche Meister der Musik. — **Brünn**, 22.15: Volksblasmusik. — **Mühlbacher**, 20.15: Variete für Orchester. — **Budapest**, 20: Symphonisches Konzert. — **Stockholm**, 20: Konzert. — **Rom**, 20.45: Violinkonzert. — **Langenberg**, 20: Gräfin Mariza, Operettenaufführung. — **Prag**, 21: Operettenabend. — **Oberitalien**, 20.40: Symphonisches Konzert. — **Budapest**, 20: Beethoven-Abend. — **22.30:** Mozart-Sonaten. — **Warschau**, 20: Musikalische Plauderei. — **20:** Symphonisches Konzert. — **Königs-Wusterhausen**, 20: Musikalische Kuriositäten.

Bei Schmerzen in den Zähnen und im Kopfe

wird gewöhnlich
MASSAGE-ALGOL
zur Massage empfohlen.
Flasche Din 14.— Oglas rez. pod S. Br. 25.892/32

Der Mann, der das Lächeln verlernt hat

Roman von Geri Roßberg

(31. Fortsetzung.) Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie war es, die ihm das Frauengeflecht verhaßt gemacht hatte.

In die Gedanken Kents hinein klang Ellinors Stimme:

„Die anderen Gäste werden wohl bald erscheinen. Miß Joring bleibt heute noch nach Schluß des Festes ein Stündchen zum Tee. Wenn Sie mir die Freude machen, Mister Kent, dann würde ich wenigstens, daß Sie mir nichts übelgenommen haben.“

„Aber nein! Wie könnte ich denn dazu? Jeder Mensch hat seine Meinung, die soll er auch ruhig äußern dürfen“, sagte er.

„Ich muß schon sagen, daß ich bald einschlafe. Interessant war die Unterhaltung weiter nicht bisher. Ich wittere die ganze Zeit Spitzfindigkeiten“, sagte Miß Joring unzufrieden und schüttelte ebenso unzufrieden den schon kühnen Kopf.

„Wie?“

Kent blinzelte sie ruhig an.

„Na ja — zwischen zwei Menschen, die sich lange und gut genug kennen, gibt es

bestimmt andere Themen, wenn sie nur wollen“ ging Miß Joring der ganzen Sache energisch zu Leibe.

Ellinor blinzelte sie beschwörend, warnend zugleich an, doch die alte Dame war zu sehr verärgert.

„Mister Kent, ich an Ihrer Stelle würde mich befinden, daß ich doch wenigstens eine Familie gründete. Man weiß dann wenigstens, für was man gelebt hat. Und Sie würden sicher zufriedener und ruhiger sein, wenn Sie sich eine Ehe zurecht zimmerten.“

Miß Joring sagte sich, daß er jetzt nachdenklicher als sonst gestimmt war und daß sie also das Eisen doch lieber jetzt schmiedete.

„Geben Sie sich keine Mühe, alte Freundin. Ich bleibe allein. Für einen Mann meines Schlages und mit meinen Erfahrungen kann es gar nichts Besseres geben, als allein zu bleiben.“

Da wachte Ellinor, daß eben doch eine Frau die Schuld trug, daß Kent so hart und einsam geworden war. Ein tiefes Weh war

in ihr. Miß Joring aber murmelte:

„Säße ich lieber geschwiegen! Mir scheint mir scheint, als hätte ich die Sache nur noch mehr verfahren.“

Später, als eine glänzende Gesellschaft die Räume des Shetlandschen Palastes füllte, da trafen Ellinors Augen einmal tief und schmerzhaft in die seinen, und der Eisenbahnkönig füllte etwas wie Mitleid mit der schönen, enttäuschten Frau. Doch weiter fühlte er nichts. Während er bald hier, bald da in ein Gespräch verwickelt wurde — man riß sich direkt darum, ihn ein Weilschen für sich zu haben — waren seine Gedanken nur noch halb auf Ellinor Shetlands fest. Sie wußten bereits bei den Riesenprojekten, die er ausgearbeitet in langen, einsamen Nächten. Arbeit! Harter, geistige Arbeit! Sie entschädigte. Und wenn sie nicht entschädigte, machte zufrieden beglückte!

Wenn ihm der große Coup mit der Hollern-Jellio-Plan gelangte!

Wenn ihm das gelangte? Wenn? Was hieß „Wenn“? Es mußte gelingen! Seit wann hatte Charles Kent auf Zufälle gewartet? Es mußte gelingen! Und es würde gelingen! Der Wille Charles Kents würde sich durchsetzen! Und sie würden klein werden vor diesem Willen! Sie, die jetzt großsprecherisch eine wohlorganisierte Gehepro-

paganda gegen ihn eingeleitet hatten.

Wie aus weiter, weiter Ferne drangen die Töne eines englischen Walzers an sein Ohr. Erinnerten sie nicht irgendwie an einen Wiener Walzer, der süß und lodend so oft im Prater oder bei Janoff erklingen war?

Der Prater? Janoff? Fort mit euch, ihr gehört in die Vergangenheit, genau wie eine schöne lachende Stadt an einem viel besungenen Strand in die Vergangenheit gehörte! Uebergeblieben ist Charles Kent, der einsam sein will und dessen Wille stark genug ist, sich seine Feinde untertan zu machen.

Hoch aufgerichtet stand der Eisenbahnkönig da. Niemand erriet seine Gedanken. Aber um seinen Mund war das harte, unerbittliche Jucken, das vielleicht ein Lächeln war.

Ein blaßes, schlanke Mädel stand ratlos an einem Mast gelehnt. Ringsum brandete um das junge Geschöpf das Leben Newyorks. Immer wieder blickten die dunkelblauen Augen umher, der Blick verischwamm in Tränen. Und ein trostloses Verlassenheitsgefühl schüttelte das Mädchen. Miß Joring war nicht gekommen!

Und sie hatte es doch so fest in ihrem liebevollen Brief versprochen.

